

Excellenzcluster des Landes Rheinland-Pfalz: Wissenschaft - Zukunft Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke

Projektbereich III

Netzwerke ökonomischen Handelns im Kontext globaler ökonomischer Abhängigkeiten

Projekt: Netzwerke als Überlebensstrategien peripherer Regionen- Energienetzwerke

KONZEPT

Im Rahmen des Excellenzclusters: Gesellschaftliche Abhängigkeiten und soziale Netzwerke beschäftigen sich die Soziologin Sabine Kratz und die Dipl.- Kauffrau Angelika Wiehler unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Bernd Hamm mit der Frage ob Netzwerkbildungen geeignete Strategien sind, nachhaltige Entwicklung auf regionaler Ebene zu fördern und sie so dazu beitragen, die Regionen langfristig zu stabilisieren. Die vorerst bis 12/07 angelegte Untersuchung will dieser Frage u.a. am Beispiel von Netzwerken im Bereich regenerativer Energien in der Region Trier nachgehen.

Hintergrund:

Um einen Beitrag zur global nachhaltigen Entwicklung zu gewährleisten, müssen Wege gefunden werden, das Konzept der Nachhaltigkeit auf allen gesellschaftlichen Ebenen umzusetzen. Nachhaltigkeit ist nicht allein durch das Investieren in neue Technologien zu gewährleisten, sondern erfordert den Einsatz verschiedenster Instrumente auf unterschiedlichen Ebenen. Lokale und bürgernahe Entwicklungsstrategien im Sinnen einer Umsetzung "von unten nach oben" (bottom up) gelten als wichtige Elemente einer zukunftsfähigen Bewältigung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben. "Das in vielen demokratischen Industrienationen wiedererwachte Interesse an der lokalen Ebene scheint dabei nicht zuletzt die Konsequenz aus der Überforderung staatlicher und bürokratischer Strukturen zu sein, die gewachsene Komplexität gesellschaftlicher Problemlagen und Herausforderungen, wie den Schutz der Umwelt, schrumpfende Erwerbsarbeit oder die Folgen der Globalisierungs- und Individualisierungsprozesse, zu bewältigen."¹

Netzwerken als integrativen Organisationsformen kommen in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu, scheinen sie doch in der Lage den Vertrauensverlust, der sich bei vielen gesellschaftlichen Gruppen gegenüber dem Staat feststellen lässt, zu überwinden.

Wenn weltweit eine nachhaltige Entwicklung herbeigeführt werden soll, müssen die Gesellschaften die Art und Weise, in der sie produzieren und konsumieren, grundlegend ändern. Dies trifft in besonderem Maße den Bereich Energie, da von diesem Sektor die größten Auswirkungen auf Umwelt und Menschen ausgehen.

Die reale Ölpreisentwicklung zeigt, dass wir uns am Beginn der dritten Energiepreiskrise befinden. Als Hauptgrund für diese Entwicklung werden Engpässe bei den Erdölförderungs- und Raffineriekapazitäten genannt. Hinzu kommen die anstehenden (Umwelt)Problematiken, welche im Zusammenhang mit der Umwandlung und dem Verbrauch von Energie stehen. Ebenfalls nicht zu vernachlässigen sind die kriegerischen und terroristischen Gefahren, die sich in Folge der Abhängigkeit von wenigen erdölexportierenden Ländern ergeben.

Dies führt zu einer Diskussion um Maßnahmen zur Bewältigung der damit verbundenen Anforderungen. Zentrale Ansatzpunkte zur Lösung obiger Problematiken sind die Steigerung der Energieeffizienz und die Entwicklung von nachhaltigen Energie- und Gesellschaftssystemen. Dazu gehört insbesondere auch der Einsatz erneuerbarer Energien.

¹ Rheingans-Heintze, Anke: Lokale Akteursnetze als lernende Organisationen München 2003, S.11

Die Energiepolitik auf Basis erneuerbarer Energie wird immer mehr auch ein zentraler Teil sozialökologischer Regionalpolitik. Sie stärkt regionale Kreisläufe, bringt regionale Einkommen und Arbeitsplätze, verbessert die „regionale „Handelsbilanz, regt Innovation und regionales „empowerment“ an, leistet einen Beitrag zum globalen Klimaschutz und verbessert die regionale Umweltsituation.

Alternative lokale Netzwerke im Bereich erneuerbarer Energien existieren in Deutschland seit vielen Jahren. In der Mehrzahl sind sie als Verein oder Genossenschaft organisiert. Diese Netzwerke können aus verschiedenen Akteuren zusammengesetzt sein. Mal handelt es sich um engagierte Privatpersonen, die allein oder mit lokal ansässigen Unternehmen zusammen erneuerbare Energien auf den Weg bringen wollen oder auch auf andere Art ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten. Oder es sind Initiativen angestoßen von der Öffentlichen Hand, die durch die Bündelung aller Engagierten und Beteiligten den erneuerbaren Energien und Netzwerke Vorschub leisten wollen.

Viele Netzwerke leisten hier erfolgreiche Arbeit und haben in ihren Regionen grundlegende Veränderungen bewirkt. (Bsp. Energiedorf Jühnde, Genossenschaft Liebershausen, Kraftwerk Schönau im Schwarzwald). Doch viele bleiben auch in ihren Anfängen stecken oder stagnieren nach erfolgreichem Start

Ziele:

Ziel der Untersuchung ist es, die Funktionsweise, die Chancen und die Potenziale von alternativen EnergieNetzwerken aus dem Bereich erneuerbarer Energien verständlich zu machen und ihre Wirkungen auf eine Entwicklung in Richtung regionaler Nachhaltigkeit abzuschätzen. Untersuchungsraum ist die Region Trier.

Relevant und interessant sind EnergieNetzwerke aus mindestens zwei Gründen: Erneuerbare Energien stärken die Region und tragen damit einen wichtigen Teil zur Umsetzung von Nachhaltigkeit auf regionaler Ebene bei, da sie in der Regel dezentral sind. Außerdem sind sie in ihrem Einsatz noch relativ neu und bieten damit noch viel Potential für soziale, technische und wirtschaftliche Innovationen. Trotz dieser Vorteile gibt es bisher nur wenige fundierte Untersuchungen zu den Aktivitäten und den regionalen Auswirkungen von EnergieNetzwerken.

Kapitel 1

Zur Einführung folgt ein knapper Überblick über die aktuelle Energiesituation in Deutschland, sowie über Entwicklungsmöglichkeiten der regenerativen Energien. Die Entwicklung, der heutige Stand und die Perspektiven der alternativen Energieprojekte in Deutschland sind Thema der weiteren Ausführungen.

Kapitel 2

Gegenstand von Kapitel zwei ist die theoretische Verortung des Untersuchungsgegenstands. Theoretisch ordnen wir die untersuchten Netzwerke in den Bereich alternativer Projekte ein, die aus der alternativen bzw. neuen sozialen Bewegung hervorgegangen sind. Bei der Diskussion um nachhaltige Entwicklung spielen diese alternativen Projekte, zu denen auch solche im Bereich lokaler Ökonomie, regionale Währungen u. a. gehören, eine große Rolle. Ebenfalls in dieses Kapitel gehört ein kurzer Aufriss über den Zusammenhang zwischen Energie und Nachhaltigkeit und der Bezug zu regionaler Wertschöpfung.

Kapitel 3

Anhand von Interviews, Fallstudien und ExpertInnenengesprächen wollen wir mehr über Rolle, Funktion und Wirkungsweise von Netzwerken herausfinden.

Die Interviews werden mit Verantwortlichen von Netzwerken geführt, die sich mit erneuerbaren Energien beschäftigen, sei es konkret bei der Realisierung von Maßnahmen oder die bei Information und Bewusstseinsbildung. Die befragten Expertinnen und Experten sind aus den Bereichen Energie, Nachhaltigkeit und Netzwerke. Sie werden gefragt, was sie in ihrer praktischen Arbeit und aus ihrer Erfahrung zu Netzwerken sagen können und ob sie praktische Beispiele benennen können.

Erste Ergebnisse aus den Interviews zeigen, dass es in der Region diesbezüglich nicht sehr viele Netzwerke gibt und die Arbeit der Befragten auf Grund diverser Schwierigkeiten eingeschränkt ist. Vom Anspruch her werden Netzwerke und vernetzte Strukturen von allen Beteiligten als positiv eingestuft, gerade im Bereich der nachhaltigen Entwicklung gelten sie als die Organisationsform der Zukunft. Auch die bisher befragten ExpertInnen sehen theoretisch Netzwerke und Vernetzung als hoch effektive Form an, Nachhaltigkeit voran zu treiben. Allerdings existieren bei der praktischen Arbeit vielfältige Probleme (z. B. zeitlicher, finanzieller, (macht-)politischer Art). Die untersuchten Projekte arbeiten sehr geschlossen, haben nur wenige neue Kontakte und sind untereinander nicht vernetzt.

Um diese Probleme näher zu untersuchen, wollen wir uns in einer zweiten Analyse um 2 konkrete Beispiele (Fallbeispiele) kümmern. Dies ist zum einen der „Runde Tisch Energie“ (initiiert durch einen Stadtratsbeschluss 2005), zum anderen das Laune Netzwerk der Lokalen Agenda 21. Beides sind initiierte Netzwerke, die die Arbeit der Netzwerke unterstützen und dazu beitragen sollen, nachhaltige Entwicklung auf regionaler Ebene umzusetzen.

Wir beschäftigen uns hier mit formalen Netzwerken, die konkret gegründet wurden. Die sozialen Netzwerke der einzelnen Beteiligten finden zunächst keine Berücksichtigung, wären aber sicher ein lohnender Ansatz für weitere Forschung.

Kapitel 4

Neben Netzwerken, die sich mit dem Bereich erneuerbare Energien beschäftigen, existieren noch eine Vielzahl anderer Netzwerke, die an der Umsetzung des Leitbilds Nachhaltige Entwicklung beteiligt sind. In diesem Kapitel werden Beispiele aus dem Bereich Lokale Ökonomie in der Region Trier (Regionale Währungen, Genossenschaften, Kooperativen) vorgestellt. Damit werden Energienetzwerke als Teil einer umfassenderen Bewegung verstanden.

Kapitel 5

Auf der Basis der Analyse der untersuchten Netzwerke und der Expertengespräche werden abschließend dann folgende Fragen beantwortet: Welchen Beitrag können EnergieNetzwerke auf dem Weg in Richtung Nachhaltigkeit leisten? Welche Veränderungen bedarf es um ihre Arbeit erfolgreicher zu gestalten? Daraus könnte bei einer Fortführung des Projekts über 2007 hinaus ein Aktionsforschungsansatz entwickelt werden, der den Netzwerken in der Region Trier konkrete Handlungsansätze aufzeigt, wie sie ihre Arbeit verbessern können.

Gleichzeitig soll in diesem Kapitel der Netzwerkansatz auf regionaler Ebene kritisch hinterfragt werden. Dazu wird der Netzwerkansatz, wie er in Wissenschaft und Politik sowie in der einschlägigen Literatur zu finden ist mit den Aussagen der Projekte verglichen.

Die Region:

Zur Region Trier, dem ehemaligen Regierungsbezirk Trier, gehören der Landkreis Bitburg-Prüm im Nordwesten, der Landkreis Daun im Norden, der Landkreis Berncastel-Wittlich im Osten und der Landkreis Trier Saarburg im Süden, der die kreisfreie Stadt Trier vollständig umschließt. Die Region liegt im Westen des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Sie grenzt im Norden an das Bundesland Nordrhein-Westfalen, im Osten an den ehemaligen Regierungsbezirk Koblenz mit den Landkreisen Ahrweiler, Mayen-Koblenz, Cochem-Zell, Rhein-Hunsrück und Birkenfeld, im Süden an das Saarland sowie im Westen an das Großherzogtum Luxemburg und Belgien. Damit hat die Region Trier eine zentrale Lage in Europa, sie liegt in der so genannten „blauen Banane“, einer europäischen Wachstumszone, die sich von Südeuropa bis Norditalien zieht - zugleich aber sind weite Gebiete dem ländlich-peripheren Regionstyp zuzuordnen. So sind mit der Lage gleichzeitig

Stärken (zentrale europäische Lage mit grenzüberschreitenden Entwicklungsmöglichkeiten) und Schwächen (nationale Randlage, dünne Besiedlung) verbunden.

Im Bericht zur wirtschaftlichen Lage der Region Trier von 2006 heisst es: "Nichts desto weniger bleibt festzuhalten, dass die Region Trier trotz einer zufrieden stellenden Wirtschaftsentwicklung gerade in der jüngsten Zeit in ihrem Wohlstandsniveau immer noch deutlich hinter dem rheinland-pfälzischen und bundesdeutschen Durchschnitt zurückliegt. Es ist davon auszugehen, dass ohne den Sonderfaktor Luxemburg, der nicht nur den regionalen Arbeitsmarkt entlastet, sondern über Pendlerverflechtungen und Konsumentenströme insbesondere den westlichen Teil der Region stark positiv beeinflusst, die Region Trier einen der wirtschaftsschwächsten Räume in Rheinland-Pfalz darstellen würde."²

Normativer Bezugspunkt:

Normativer Bezugspunkt der Studie ist der Begriff der "Nachhaltigkeit" von dem sich ableitend das weitere Vorgehen erklärt.

"Nachhaltige Entwicklung bezeichnet eine Entwicklung, welche den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen".³

Die Fokussierung der Untersuchung auf die regionale Handlungsebene begründet sich im wesentlichen auf 2 Entwicklungen:

1. Think globally - act locally. Im Kontext der Nachhaltigkeitsdiskussion kommt der lokalen und regionalen Ebene große Bedeutung zu. "Nachhaltige Entwicklung muss nicht zuletzt vor der eigenen Türe beginnen, vor Ort, regional, lokal. Die bloße Mitgliedschaft z.B. einer Gemeinde im Klimabündnis reicht nicht, sie muss auch Folgen haben. Erfolge sind nur dann zu erreichen, wenn die Menschen einer Gemeinde, die Unternehmen eingeschlossen, in einen umfassenden Kommunikations- und Partizipationsprozess einbezogen werden."⁴

Die Verabschiedung und Unterzeichnung der Lokalen Agenda 21 (Kapitel 28, Rio-Konferenz, 179 Regierungschefs) dokumentiert diesen Anspruch. Heute gilt die lokale bzw. regionale Ebene am ehesten als der Ort, an dem Veränderungen stattfinden, Nachhaltigkeit umgesetzt werden kann.

2. Globalisierung und Bedeutungswandel der Regionen. Die Region hat parallel zum Prozess der Globalisierung in den letzten Jahren einen Bedeutungswandel erfahren. Sie ist nicht mehr länger ein statistischer Raum, sondern vielmehr ein "...sozialer Interaktionszusammenhang(...), den die unterschiedlichen ökonomischen, sozialen und politischen Akteure und Organisationen innerhalb eines "physischen" geographischen Raumes bilden."⁵

² Industrie- und Handelskammer Trier/Handwerkskammer Trier (Hrsg.): Bericht zur wirtschaftlichen Lage der Region Trier 2006. Ein gemeinsamer Report von IHK und Hwk Trier, S.8

³ (de.wikipedia.org/wiki/Nachhaltige_Entwicklung)

⁴ (Majer, Helge in www.lpb.bwue.de/aktuell/bis/2_98/bis982j.htm)

⁵ Kujath, Hans Joachim (Hg.): Strategien der regionalen Stabilisierung. Berlin 1998